

— 47. Verhoeff, K. W., Cavernicole Oniscoideen. 44. Isopoden-Aufsatz. Mt. Höhlen- und Karstforsch., 1932, p. 12—24. — 48. Verhoeff, K. W., Vergleichende geographisch-ökologische Untersuchungen über die Isopoda terrestria, namentlich der italienischen Westalpen. (48. Isopoden-Aufsatz.) Z. Morph. Oekol. Tiere, v. 24, 1932, p. 359—393. — 49. Verhoeff, K. W., Zur Systematik, Geographie und Ökologie der Isopoda terrestria Italiens und über einige Balkan-Isopoden. 49. Isopoden-Aufsatz. Zool. Jahrb. Syst., v. 65, 1933, p. 1—64. — 50. Verhoeff, K. W., Studien über Isopoda terrestria. 51. Isopoden-Aufsatz. Mt. Mus. Berlin, v. 21, 1936, p. 79—163. — 51. Verhoeff, K. W., Über Isopoden der Balkanhalbinsel, gesammelt von Dr. Iw. Buresch. III. Teil. Zugleich 58. Isopoden-Aufsatz. Mt. nat. Inst. Sofia, v. 9, 1936, p. 1—27. — 52. Verhoeff, K. W., Die Isopoden des alemannischen Gaues und ihre geographisch-ökologische Beurteilung. 57. Isopoden-Aufsatz. Beitr. naturk. Forsch. Südwestdeutschl., v. 2, 1937, p. 22—39. — 53. Verhoeff, K. W., Diplopodenfauna Kärntens in ihren Beziehungen zu den Nachbarländern und in ihrer Abhängigkeit von den Vorzeiten. Zool. Jahrb. Syst., v. 73, 1939, p. 63—110. — 54. Verhoeff, K. W., Die Isopoda terrestria Kärntens in ihren Beziehungen zu den Nachbarländern und in ihrer Abhängigkeit von den Vorzeiten. (67. Isopoden-Aufsatz.) Abh. Ak. Berlin math.-naturw. Kl., nr. 15, 1939, 45 pp. — 55. Wächtler, W., Ordnung: Isopoda, Asseln. In: Brohmer, P., P. Ehrmann u. G. Ulmer, Tierwelt M.-Eur., v. 2, 1937, p. II, 225—II, 317. — 56. Werner F., Beiträge zur Kenntnis der Tierwelt von Osttirol. II. Teil. Insekten, Spinnen- und Krebstiere. Veröff. Mus. Ferd., 1933 (1934), p. 357—388. — 57. Wolf, B., Animalium Cavernarum Catalogus. v. 1—3, Berlin, 1934—1938. — 58. Zaddach, E. G., Synopsis Crustaceorum Prussicorum prodromus. Regiomonti, 1844.

Anschrift des Verfassers:

Univ.-Prof. Dr. Hans Strouhal, Wien, I., Burgring 7,
Naturhist. Museum, Zoologische Abt.

Die *Pachyta lamed* L. und ihre aberrativen Formen aus Kärnten.

Von C. Demelt, Wolfsberg.

Im Aufsatz „Die Cërambycidaenfauna des Lavanttales“ (Zentralblatt für das Gesamtgebiet der Entomologie, 2. Jahrgang, Heft 1947) erwähnte ich das Vorkommen einiger Aberrationen dieses Bockkäfers und beschrieb auch eine neue. Inzwischen habe ich noch eine neue aberrative Form gefunden und beschrieben und gebe nun eine zusammenfassende Übersicht der bisher bekannten Spielarten.

Über die Lebensweise dieses Käfers ist sehr wenig bekannt, die Angabe, die Imagines seien in Alpengegenden auf „Gesträuch“ zu

finden, ist so vieldeutig, daß ein Sammelerfolg ganz unwahrscheinlich und nur ein seltener Zufall ist.

In den Jahren 1946/47 hatte ich genug Gelegenheit zum genauen Studium des Käfers und seiner Lebensweise. Die Fundorte liegen ausschließlich in der subalpinen Zone, in der Regel nicht unter 1200 m. In größerer Zahl kommt der Käfer unter der Baumgrenze (1600 bis 1700 m) vor. In Kärnten hat er eine weite, doch teilweise sehr vereinzeltete Verbreitung. Aus den Tauern, Gailtaler Alpen (Sifflitz), dem Königstuhlgebiet und den Karawanken sind nur wenige Fundorte bekannt, dagegen kommt er auf der Koralpe und besonders der Sauualpe und ihren nördlichen Ausläufern zahlreicher vor. Von der nördlichen Sauualpe konnte ich über 50 Stück erbeuten.

Der Käfer entwickelt sich ausschließlich an Fichten (*Picea excelsa*), nicht unter 1200 m, trotzdem findet er sich höchst selten und nur zufällig an lebenden Fichten. Die Imagines erscheinen Anfang bis Mitte Juni, die Weibchen in der Regel etwas früher als die Männchen, und schwärmen bis gegen Mitte Juli. Der früheste Zeitpunkt war der 2. Juni (2 Stück am Schoberkogel, Koralpe, 1300 m), der späteste der 25. Juli (1 Stück am Hohenwart, Sauualpe, 1750 m).

Um die *Pachyta lamed* L. mit einiger Sicherheit anzutreffen, muß man ein- bis zweijährige Fichtenschläge in den erwähnten Höhen zwischen 11 und 15 Uhr aufsuchen; der Käfer ist sehr wärmeliebend und fliegt nur an heißen, klaren und windstillen Tagen. Man setzt sich auf dem Schlag in die Nähe eines Fichtenreisighaufens, sie sind unter „Gesträuch“ gemeint, gegen die Sonne an, denn auf diese fliegen die Tiere und paaren sich. Sie kreisen langsam um solche Reisighaufen und lassen sich auf die am meisten hervorstehenden und dünnen Zweige nieder. Die Männchen, etwas kleiner und schlanker als die Weibchen, mit kastanien- bis pechbraunen Decken, sind ziemlich flüchtig, bewegen sich sehr schnell und klettern aufgeregt an dünnen Zweiglein herum, um nach kurzer Zeit wieder aufzufliegen und sich einen neuen „Landungsplatz“ zu suchen. Die Weibchen kreisen ebenfalls um die höchsten Zweige, bleiben zum Unterschied von den Männchen ruhig und ohne Bewegung sitzen und lassen sich bei geringster Erschütterung fallen.

Der Käfer ist am besten mit dem Kätischer zu erbeuten, entweder während seines langsamen Fluges, oder man läßt den fliegenden Käfer nicht aus den Augen und wartet, bis er sich niedergelassen hat. Man hält dann den Kätischer unter das sitzende Tier, stößt den Zweig leicht an, so daß er sich ins Netz fallen läßt.

Gegenüber den verwandten Arten zeichnet sich das Tier dadurch aus, daß das dritte Tarsenglied der Hinterfüße kaum bis zur Mitte gespalten ist und die beiden Geschlechter Dimorphismus aufweisen.

Männchen: Schwächtiger als das Weibchen, schwarz, Flügeldecken rötlichbraun, die Spitze, der Seitenrand, manchmal auch der spicale Teil der Naht geschwärzt, in ganz seltenen Fällen ganz schwarz, Länge 10 bis 17 mm. Abb.: *nigrina* Pic.

Weibchen: Plumper gebaut, Flügeldecken ockergelb bis bräunlichgelb, jede mit zwei schwarzen Makeln, die vordere steht von der Schulterbeule schräg zur Scheibe, der präspicale Makel bildet einen schwarzen Längsflecken von Dreieckform, Länge 13—20 mm.

Aberrationen der Weibchen: Bisher bekannt:

1. Die beiden Makeln fließen so zusammen, daß die Zeichnung auf beiden Flügeldecken zusammen ein großes lateinisches X bilden. Ab. *X-nigrum* Pic.

2. Die beiden vorderen oder spicalen Makeln fehlen. Ab. *bisignata* Pic.

3. Die beiden Makeln vollständig zu einem großen schwarzen Fleck zusammengefloßen, so daß die Flügeldecken schwarz erscheinen, nur der Marginalsaum gelb. Ab. *marginata* Hel.

Alle drei Abarten habe ich bei Stücken von der nördlichen Saualpe nachweisen können, wovon die letzte die seltenste ist; auch einige Stücke der so seltenen schwarzen Form des Männchens.

Ich fand nun am Schwarzkogel, nahe dem Klippitztörl und der Seetalerhütte (1650 m), zwei neue Spielarten:

1. Ab. *semisignata* Dem. Die vordere Makel, die sich von der Schulterbeule zur Scheibe zieht, ist bis auf eine schwarze Längsstrichel (Humeralfleck) reduziert, der Präspicalmakel ist auch auf eine schmale, dreieckförmige Längsstrichel „halbiert“.

2. Ab. *bilunata* Dem. Die beiden Makeln sind ganz zusammengefloßen, ähnlich der Ab. *marginata* Hel., ebenfalls einen gelben Rand freilassend, nur in der Basalhälfte und an der Basis noch ein kleiner, halbmondförmiger gelber Fleck sichtbar. Die beiden Typen, je ein ♀ befinden sich in meiner Sammlung.



Sämtliche Spielarten der Flügeldeckenzeichnung: 1. *bisignata* Pic. 2. *semisignata* Dem. 3. forma typica. 4. *X-nigrum* Pic. 5. *bilunata* Dem. 6. *marginata* Hel. 7. *nigrina* Pic. ♂. (Ein vollkommen ungezeichnetes oder ganz schwarzes ♀ konnte ich bisher nicht beobachten.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1948

Band/Volume: [137_138_57](#)

Autor(en)/Author(s): Demelt Carl von

Artikel/Article: [Die Pachyta lamed L. und ihre aberrativen Formen aus Kärnten 152-154](#)